

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Erich Haering, röm.-katholisch

3. September 2006

Die Nagelfeile

Markus 7,1-23

Liebe Hörerinnen, liebe Hörer,

ob Sie jetzt, sofort, ohne Zögern, dafür verlässlich sagen können, wo ihre Fingernagelfeile liegt? Auf dem Nachttischen? Im Badezimmer direkt neben dem Dispenser für die flüssige Handseife mit Pflegewirkung super plus. Was? Ich muss erst die obere Schublade der Beistellkommode öffnen? Dort wäre die Fingernagelfeile neben Kurzhaarschneider zu finden. So weit weg-geräumt? Gehen die Fingernägel auf diese Weise nicht zu schnell vergessen? Ah so, Sie gehen regelmässig in das Nail-Studio. Das ist natürlich etwas anderes. Zeugt auch von einem entsprechenden Bewusstsein. Ich bedaure. Ich war voreilig. Entschuldigung. Bitte. Wissen müsste ich doch: Sauberkeit wird gross geschrieben. Bei uns. Hier. Im Westen. In Europa. In der Schweiz. Inländisch.

Waschmittel-Produzenten scheuen keine Kosten, ihre Werbung mit einer religiösen Aura auf Hochglanz zu polieren. Sauber, reinst, weisser als weiss... Steigerungen, die sonst nur in Schriften von religiösen Fanatikern oder in Parteiprogrammen politischer Korrektheit mit Fettschrift herausgemeisselt sind. Kein Wunder. Ganz gleich, welche Verkaufskette. Ich habe es ausprobiert. Der Parcours um alle Gestelle, die Reinigungs-, Wasch- und Sauberkeitsmittel anbieten, ist schnell einmal auf 380 Meter ausgelegt. Dreimal im Walking Tempo um die Gestelle herum, und Sie haben auch noch etwas für Fitness und Wellness getan. Dreimal rund herum ist keineswegs übertrieben. Sie brauchen das, wollen Sie das Reinigungstüchlein für ihre Gesichtshaut finden, das gestern Abend zwischen der Kriegsberichterstattung aus dem Nahen Osten und der neusten Folge von Rosamunde Pil-

cher als absolut unüberbietbar angepriesen wurde. Dabei wissen Sie so gut wie ich, morgen Abend ist das überholt. Noch reinigender, noch schonender, noch wirkungsvoller, einfach total clean wird ein neues Produkt alles Vorangehende als zu drecktolerant, zu schmutzfreundlich, zu wenig reinheitsfanatisch entlarven.

Ihnen, wie mir ist sofort klar, wenn wir an diesem Abend gegenüber der öffentlichen Meinung mit einem einigermaßen guten Gewissen einschlafen wollen, müssen wir von der Zahnpasta bis zum Nachtdeodorant alles auf die neue Linie umgestellt haben. Sonst sind wir ungenügend. Dreckig. Schlampig. Pfui, pfui und nochmals pfui. Fingernagelfeile, Zahnbürste, Badeschwamm, Gesichtstüchlein, Wattestäbchen, Deospraydose haben die gewöhnliche Welt längst unter sich gelassen. Vermessen wäre es, hier von Dingen zu reden. Aufgefahren in den Olymp der Reinheit und Sauberkeit handelt es sich bei Fingernagelfeile, Zahnbürste, Badeschwamm, Gesichtstüchlein, Wattestäbchen, Deospraydose um einen ehrfürchtig verehrten Kleurus. Eine neue Priesterschaft ohne die geringsten Nachwuchssorgen.

Verheiratet mit einem riesigen Wirtschaftszweig, dessen Gewinne sich stets maximieren, ist im Reinheitsglauben das Zölibat längst überwunden. Sexismus kann man dieser modernen Religion nicht unterstellen. Im Gegenteil: gerade den Frauen gilt die meiste Zuwendung, ohne dass die Männer deswegen vernachlässigt werden.

Es ist eine Freude morgens um halb sieben durch einen Erstklass-Bahnwagen zu gehen. Saubere Menschen beider Geschlechter. Wohl duftend. Elegant und dezent gekleidet. Perfekt frisiert. Die Hemden tadellos sauber. Gebügelt. Die Gesichter, noch immer gebräunt vom Sommerurlaub, mit dezentem Make-up tadellos gereinigt. Falten geglättet. Rötungen und Pickel unsichtbar gemacht. Insgesamt: eine verlebendigte Seite der neusten Zahncreme Reklame für strahlend weisses Lächeln.

Denjenigen von Ihnen, die öfters mit der Bahn unterwegs sind, wird auch schon aufgefallen sein, dass dies in einem Zweitklassbahnwagen anders ist. Die Luft, angereichert mit körperlichen Ausdünstungen. Am Boden Petflaschen, die sich übergeben haben. Anstelle des Börsenteils einer weltweit bekannten Zeitung, schmutzige Überreste eines Gratisblattes vom Bahnhof. Da und dort verdrecktes Schuhwerk. Öfters zerknitterte Hemden. Frisuren, die keinen Kamm gesehen haben. Fingernägel, so schwarz, dass sie mit Sicherheit nicht wissen, was Manicure heisst. Es ist nicht aussergewöhnlich in der zweiten Klasse jemandem gegenüber zu sitzen, der mit schmutzigen Händen ein fettiges Mayonnaise-Brot in den Mund stopft.

Nicht anders als im Abschnitt aus dem Markusevangelium, der in den katholischen Gottesdiensten am heutigen Sonntag zu Wort kommt. Sie sind gut beraten, jetzt, sofort, geschwind ihre Hände zu inspizieren bevor Sie die wenigen Sätze aus diesem siebten Kapitel hören. Sonst werden Ihnen die engagierten Gläubigen und die promovierten Theologen kein gutes Zeugnis ausstellen. Wie den Begleitern von Jesus. Hungrigen Männern. Das tönt dann so:

Die Pharisäer und einige Schriftgelehrte, die aus Jerusalem gekommen waren, hielten sich bei Jesus auf. Sie sahen, dass einige seiner Jünger ihr Brot mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen aßen. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten fragten ihn also: Warum halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen?

Voilà. Sauberkeit - eine alte Geschichte. Zudem mit Religion verbunden. Ob das aber deswegen schon die harsche und aggressive Reaktion rechtfertigt? Die tönt so:

Er antwortete ihnen: Der Prophet Jesaja hatte Recht mit dem, was er über euch Heuchler sagte: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. Es ist sinnlos, wie sie mich verehren; was sie lehren, sind Satzungen von Menschen. Ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen. Dann rief er die Leute wieder zu sich und sagte: Hört mir alle zu und begreift, was ich sage: Nichts, was von außen in den Menschen hinein kommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Ausschweifung, Neid, Verleumdung, Hochmut und Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen und macht den Menschen unrein.

Ob Sie das auch so hören: Gewaschene Hände spielen auch in einer Religion eine Rolle. Diese Überzeugung beruht auf alten Erfahrungen. Vielleicht das Wissen, dass es mehr als nur Arbeit gibt? Oder die Erkenntnis, dass Schmutz auch krank machen kann? Oder die Beobachtung, dass wenn sogar Tiere sich reinigen, dies wichtig für Wachstum und Entfaltung ist? Oder die Ahnung, es gebe im Leben Bereiche, die einem nur zugänglich seien, wenn man sich entsprechend vorbereite, sich gereinigt habe. Weil Brot nicht einfach selbstverständlich sei, könne es nicht einfach gefüttert und nebenbei in den Mund gestopft werden.

Ob Sie das auch so hören: Die Leute aus Jerusalem-City sind interessiert, warum für diese Männer vom Land samt ihrem Jesus die alten Erfahrungen offenbar nicht zählen. Ob Sie das auch so hören: Die Antwort fällt aggressiv aus. Hart. Vorwurfsvoll. Verurteilend. Verletzt. Es scheint um mehr als Seife und stinkende Füße zu gehen. Um mehr als um Zahnpasta und Mundgeruch. Ob Sie das auch so hören? Saubere Poren sagen nichts über die Wahrnehmungsfähigkeit der Haut. Geputzte Ohren garantieren keine Hellhörigkeit. Manicürierte Fingernägel können ebenso gut scharfe Krallen sein. Seife kann zu einer Waffe werden. Und, - wenn schon davon gesprochen werden muss, wer kann widerlegen, dass gerade Sauberkeit und Reinheit zur Achse des Bösen werden?

Konkret: Wo und zu welchen Bedingungen entsorgen wir denn unseren giftigen Abfall, damit unser Europa noch einigermaßen sauber bleibt? Konkret gewinne ich nie den Eindruck, Militärgenerale sprechen mit ungeputzten Zähnen in eine Kamera, wenn sie der Welt verkünden mit wie viel Toten sie dem Gegner die Niederlage beigebracht haben. Korrupte Geschäftsleute lassen sich nicht an ihren Fingernägeln oder an der Qualität ihres Rasierwassers identifizieren. Es gibt ein Deckweiss aus Sauberkeit und Reinheit, unter dem jedes Böse unsichtbar wird. Um Leben zu vernichten, muss sich niemand die Hände schmutzig machen. Man kann töten, umbringen, foltern und vergewaltigen lassen. Und das per Fernbedienung. Rund um die Welt.

Und das, in dem man sich auf Gesetze beruft. Staatliche Gesetze. Religiöse Dogmen. Wirtschaftliche Notwendigkeiten. Und das, eine Stunde nach der Dusche, als erstes Geschäft nach dem Aufstarten des Computers. Und das, mit dem Geschmack von Weihrauch im dunklen Anzug nach einem Gottesdienst bei einem Steh Apéro des Kardinals. Oder an der Kasse des Dorf-lädels. Oder an der Bushaltestelle. Oder beim Pausen Kaffee. Oder mit einem Leserbrief. Oder

Es ist vom christlichen Glauben und der Bibel her nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie eine Nagelfeile besitzen und gebrauchen. Wenn Sie mir bis hierher zugehört haben, unterstelle ich Ihnen, dass Sie nicht nur an einer sauberen, sondern auch an einer lebendigen Welt interessiert sind. Können Sie sich vorstellen, sich täglich soviel Zeit zu nehmen, wie Sie duschen. Acht Minuten also. Allein oder mit anderen. Sie schrubben sich mit zwei, drei Fragen ab: Was hat dazu geführt, dass meine Stärken unter Dreck zugedeckt worden sind? Verschmutze ich meine Beziehungen? Was hat sich in mir verstaubt?

Es tut gut, sich nach einer derartigen Kur einen Moment abzutrocknen und zu massieren. Nehmen Sie eine Stärke, die Ihnen geschenkt worden ist. Reiben Sie sich ein mit einem Ich kann Satz. Ich kann charmant sein. Oder: Ich kann ehrlich sein. Ich kann aufmerksam sein.

Erfrischt mit der Gewissheit ein mit solchen Kräften beschenkter Mensch zu sein, beginnen Sie ihren Tag. Werden Ihnen andere an diesem Tag bestätigen, es gehe ihnen gut und sie fühlen sich frei, so hat das mit Ihnen und der klaren und hellen Atmosphäre zu tun, die Ihnen entströmt – selbst dann, wenn Sie nach einem strengen Morgen, hungrig in ein Sandwich beissen, und vergessen haben, vorher noch die Hände zu waschen.

Erich Häring

Käsereistr. 1, 8593 Kesswil/TG

erich.haering@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwille um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 5.--. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich